

Manchmal ist anders sein auch ganz schön

(Toleranz)

Lieschen war ziemlich nervös. Sie trampelte von einem Bein aufs andere und kratzte sich am Kopf und kaute an ihrer Unterlippe. Würde sie es dieses Mal geschafft haben? Schon so lange hoffte sie, dass sie einmal die Beste im Geschichten schreiben sein würde. Dieses Mal war ihre Geschichte auch wirklich klasse: sie hatte beschrieben, wie sie im Urlaub vor ein paar Jahren mit ihren Eltern auf eine Insel in der Nordsee gefahren war und zum Kapitän durfte und sogar einmal ganz kurz das Steuerrad in die Hand nehmen durfte ... und dass Magnus, ihr Teddy und bester Freund, zu Weihnachten eine Kapitänsuniform bekommen hatte. DAS musste doch die Lehrerin überzeugen ... so was Tolles konnte doch wirklich keiner außer ihr erlebt haben.

Als sie alle die Hefte zurückbekamen, freute sie sich sehr über die Note ... es war eine 2+ ! Aber dann fing die Lehrerin an, eine Arbeit besonders zu loben. Lieschen glaubte, gleich würde ihr Name fallen und sie könnte ganz stolz Mama und Papa von ihrem Erfolg berichten. Und dann wurde der Schreiber des besten Aufsatzes genannt: es war ... David Rosenthal!!!

David Rosenthal??? Das konnte doch nicht wahr sein, DER hatte doch noch nie eine tolle Geschichte geschrieben. Woher konnte David das auf einmal? Darüber musste sie unbedingt in der großen Pause mit ihm sprechen.

„Du, David, worüber hast Du denn in Deiner Geschichte geschrieben? Darf ich die mal lesen?“ David schaute etwas verwirrt, da er bisher eigentlich gar nicht so viel mit Lieschen gesprochen hatte, er war ja auch erst 3 Monate in der Klasse. Aber wenn sie Volleyball im Sportunterricht spielten, dann war Lieschen richtig klasse, DAS wusste er ... und dafür bewunderte er sie.

„Klar, aber ich kann sie Dir nicht mitgeben, ich will sie doch meinen Eltern zeigen. Aber du kannst sie ja gleich lesen, da haben wir doch Freiarbeit.“

Mann, war DIE Geschichte klasse: sie handelte von Davids Urlaub bei seinem Opa, einem Schmied, einem Mann, der aus Metall

wunderschöne Dinge machen kann. David durfte in den Ferien dem Opa helfen und er beschrieb in der Geschichte, wie er Eisen in das rot glühende Feuer schieben durfte und wie er sich die Ohren zuhalten musste, als sein Opa und seine Gehilfen mit mächtigen Hammerschlägen das Metall in die wunderschönsten Formen brachten. Lieschen konnte sich das richtig vorstellen und spürte beim Lesen fast die Hitze, die beim Schmieden herrschen musste.

Neidlos sagte sie das auch David und der wurde richtig rot im Gesicht, so sehr freute er sich über das Lob.

In den folgenden Wochen spielten sie öfter in der Pause miteinander und lernten sich besser kennen. So stellten sie auch einige Gemeinsamkeiten fest, z.B. dass sie beide Fans von Sponge Bob, einer Zeichrickfigur im Fernsehen , waren oder dass sie beide gerne Schwimmen gingen.

An einem Montag vor dem Unterricht fragte Lieschen ganz begeistert: „Hast Freitag Abend den Sponge Bob Spielfilm im Fernsehen gesehen. Das war sooooo lustig, und der dumme Seestern hat mal wieder nix verstanden!“ „Nee“, erwiderte David, „hab ich nicht gesehen.“

„Wieso denn nicht? Den magst Du doch auch so sehr? Da hast Du echt was verpasst!“

David sah etwas griesgrämig drein. „Wir gucken freitags kein Fernsehen.“

„Wieso denn? Ist Euer Fernseher immer freitags kaputt?“

Er grinste: „Du bist vielleicht lustig ... nee, das ist wegen meinem Glauben, meiner Religion. Ich bin Jude, weißt Du?“

„Nöh, was ist das ... Jude?“

Ehe David mit einer Erklärung beginnen konnte, klingelte es zur nächsten Stunde und sie mussten zurück in ihre Klasse. Lieschen wollte in jedem Falle noch mal mit David sprechen, aber an diesem Tag machten sie so viel in der Schule, dass sie es einfach vergaß.

Ein paar Tage später geschah dann aber wieder so etwas Merkwürdiges. David hatten seine Pausenbrote vergessen und da Lieschen immer bereit war zu teilen, bot sie ihm eines ihrer Brötchen an: „Nimm ruhig, is' lecker, mit gekochtem Schinken, hat Mama gestern ganz frisch vom Bauern geholt“. Mit ausgestrecktem Arm hielt sie es ihm hin ... und David sah sie wieder hilflos an und schüttelte den Kopf. „Danke, aber das mag ich nicht!“ „Warum

nicht? Das ist wirklich gut, kannst du glauben! Oder willst Du nichts von MIR annehmen?“ entgegnete Lieschen schon ein wenig böse. „Ist das auch so, weil Du Jubel bist? So wie mit dem Fernsehen?“ Genau in diesem Augenblick war das Lieschen nämlich wieder eingefallen.

„Das heißt nicht Jubel sondern Jude ... und ja, das ist deshalb!“ „Na dann ist das eben doof, Jude sein!“ Beleidigt drehte sich Lieschen um und zog mit Swantje und Felix los, um mit ihnen zu schaukeln. David blieb stehen wie ein begossener Pudel.

Beim Abendessen mit ihren Eltern stellte Lieschen so ganz nebenbei die Frage, die sie schon so lange beschäftigte: „Sagt mal, was ist eigentlich ein Jude?“ Verwundert sahen ihre Eltern erst sich gegenseitig und dann ihr Kind an. „Wie kommst Du denn jetzt darauf?“ „Na, in meiner Klasse ist einer, der David, der macht immer so komische Sachen, und der sagt, das wäre, weil er Jude ist!“ „Was für komische Sachen denn?“ „Na dass Freitag immer deren Fernseher kaputt ist und dass er meine Brötchen nicht mag!“ „Mehr nicht? Das glaube ich nicht so ganz, mein Schatz, da hast Du vielleicht was nicht richtig verstanden!“ „Oh doch, und der war doch eigentlich immer so nett, und nun stellt der sich so an. Ich mag gar nicht mehr mit dem spielen.“ Der Vater meinte: „Warte erst mal ab und lass Mama und mich mal darüber nachdenken, vielleicht fällt uns da ja was ein.“ Dankbar warf Lieschen ihrem Papa eine Kusshand zu und eine halbe Stunde später führte er ein längeres Telefonat mit Davids Eltern.

„Was war denn, Papa? Erzähl mal! Wird David jetzt bestraft, weil er mein Brötchen nicht wollte? Das täte mir jetzt aber leid. Kann der denn nicht mal Freitag zu uns kommen, damit wir zusammen fernsehgucken können?“

Ihr wisst ja, manchmal redete Lieschen ohne Punkt und Komma und vergaß fast das Atmen.

Aber Papa blieb ganz ruhig: „Nein, wir haben uns nett unterhalten, Davids Papa und ich ... und ich glaube, morgen will der David bestimmt mal mit Dir in Ruhe reden!“ „Was ist denn? Nun sag schon, Papa!“ „Nein, das mache ich nicht, das erfährst Du alles morgen! Und nu' ist Schluss, Luiselotte!“ Au backe, das war schlimm, wenn Papa ihren vollständigen Namen benutzte, dann gab es meist Ärger. Aber von wegen, er war lieb wie immer, las ihr eine